

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28

Antrag

der CDU-Kreisverbände

Ostholstein, Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Flensburg, Flensburg, Kiel,

der Jungen Union Schleswig-Holstein und des CDU-Landesvorstandes

zum 75. Landesparteitag der CDU Schleswig-Holstein am 5. Oktober 2023

Für einen besseren Zustand der Ostsee

Die CDU Schleswig-Holstein steht seit jeher für eine verantwortungsvolle und nachhaltige Nutzung unserer natürlichen Ressourcen. Dazu gehört selbstverständlich auch der Schutz unserer Ostsee. Wir wollen für die künftigen Generationen eine intakte und vitale Ostsee erreichen. Daran arbeiten wir auch heute schon. Denn die Nutzung der schleswig-holsteinschen Ostseeküste zeichnet sich bereits jetzt durch ein hohes Maß an Naturerlebnisräumen und bestehenden Naturschutz- und Natura-2000-Gebieten aus. Die bisherigen Anstrengungen reichen aber mit einem Blick auf den aktuellen Zustand der Ostsee nicht aus, denn der ökologische Zustand der Ostsee ist schlecht. Sie ist insgesamt nach wie vor zu hohen Belastungen durch Erwärmung, Nähr- und Schadstoffstoffeinträge, Müll, Munitionsaltlasten und Lärm ausgesetzt. Das stellen nicht nur die zuständigen Behörden fest, sondern auch die Wissenschaft, wie etwa das Thünen Institut für Ostseeforschung oder das Institut für Meeresforschung Geomar.

Die CDU Schleswig-Holstein hat sich daher in ihrem Koalitionsvertrag mit Bündnis 90/die Grünen darauf verständigt, einen ergebnisoffenen Konsultationsprozess durchzuführen. Dabei wird geprüft, ob ein Nationalpark das richtige Instrument für einen besseren Schutz der Ostsee sein kann oder ob es hierfür andere, besser geeignete Maßnahmen gibt. Dieser Prozess geht weit über die normale Beteiligung bei solchen Verfahren hinaus, so dass sichergestellt wird, dass alle Interessengruppen gehört werden und jeder und jedem die Möglichkeit zu einer schriftlichen Stellungnahme gegeben wird. Die CDU Schleswig-Holstein dankt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für den bisherigen großen Einsatz und das

29 Engagement im Rahmen der Konsultation. Es ist auch aufgrund dieses Engagement gelun-
30 gen, deutlich herauszuarbeiten, was die Herausforderungen für einen besseren Schutz der
31 Ostsee sind. Und deutlich wurde auch, dass es allen Beteiligten ernst ist mit einem besseren
32 Ostseeschutz. Auf Basis dieser bisherigen Erkenntnisse sieht die CDU-Schleswig-Holstein
33 folgende Punkte für erforderlich:

- 34 1. Nutzung und Naturschutz besser in Einklang bringen und dazu ein freiwilliges Akti-
35 onsbündnis gründen

36

37 Unsere Ostsee ist ein vielgenutztes Meer und wir wollen die Ostsee gemeinsam mit
38 den Menschen schützen und die menschliche Nutzung mit dem Naturschutz besser
39 in Einklang bringen. Bereits heute gibt es dafür eine Vielzahl an Schutzgebieten oder
40 FFH / Natura 2000-Gebiete. Ein besserer Ostseeschutz wird nur mit den Menschen
41 funktionieren, die an und mit der Ostsee leben, denn auch für sie ist die Ostsee ein
42 Lebensraum. Wassersport, Bundeswehr und maritime Wirtschaft mit Fischerei,
43 Schifffahrt, Sportbetrieb, Tourismus, Hafenwirtschaft, Bootsverleih bis hin zur See-
44 bestattung prägen die Nutzungen an und in der Ostsee und müssen auch in Zukunft
45 möglich sein. Die Ostsee muss auch für neue, zukünftige Technologien nutzbar blei-
46 ben. Mit einem Aktionsbündnis wollen wir die Interessen aller Beteiligten vereinen
47 und zusammen an einem besseren Schutz der Ostsee arbeiten.

48

- 49 2. Freiwillige Vereinbarungen weiterentwickeln und bestehendes Ordnungsrecht zum
50 Schutz der Ostsee konsequent anwenden

51 Mit diesem Aktionsbündnis wollen wir zum Schutz von Tier- und Pflanzenarten Ver-
52 einbarungen weiterentwickeln sowie neue Vereinbarungen treffen. Vereinbarungen
53 mit dem Willen aller Beteiligten zu einem konstruktiven Dialog orientieren sich viel-
54 mehr an konkreten Schutzbedürfnissen und sind anpassungsfähiger als jeder Rechts-
55 akt. Die vereinbarten Entschongebiete wollen wir erhalten und ggf. weiterentwi-
56 ckeln, um den Schutz der Schweinswale und tauchenden Meeresenten vor ungewoll-
57 ten Beifängen zu verbessern und gleichzeitig die wirtschaftliche Grundlage und die
58 gesellschaftliche Akzeptanz für die Küstenfischerei zu erhalten. Auch die mit dem
59 Wassersport getroffene Vereinbarung zum Schutz von rastenden Meeresvögeln wol-
60 len wir im Sinne einer verträglichen Nutzung der Ostsee weiterentwickeln. Mit der

61 Allianz für Gewässerschutz, der flächendeckenden Gewässerschutzberatung und ei-
62 nem optimierten Grundwassermessnetz wollen wir den eingeschlagenen Weg zu
63 noch mehr Gewässerschutz fortsetzen und weiterentwickeln. Das Auenprogramm
64 wollen wir fortführen. Die Gewässerqualität wollen wir weiter durch entsprechende
65 Maßnahmen verbessern und mit Projekten begleiten, wozu auch moderne Abwas-
66 serkonzepte und -systeme gehören. Die EU-Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie und
67 die EU-Nitrat- und Wasserrahmenrichtlinien müssen konsequent umgesetzt und
68 evaluiert werden. Die Nährstoff- und Schadstoffeinträge in die Gesamtostsee müs-
69 sen verringert werden. Wichtige Schritte mit der Novellierung der Düngeverordnung
70 wurden hier bereits gegangen. Die vielgestaltigen Regelungen zu Gewässerrand-
71 streifen aus unterschiedlichen Rechtsbereichen sollen zu einer klaren, vollzugstaug-
72 lichen Regelung zusammengeführt werden. Wir wollen mit den Natura 2000- bzw.
73 FFH- und Vogelschutzgebieten Pflanzen- und Tierarten und ihre natürlichen Lebens-
74 räume weiter schützen, dabei die Listen der Lebensräume und Arten überprüfen so-
75 wie die Managementpläne überprüfen, aktualisieren und umsetzen. In den Natur-
76 schutzgebieten und in den Fisch- und Laichschonbezirken muss die Einhaltung von
77 Regeln konsequent durchgesetzt werden. Mit der Küstenfischereiverordnung ist die
78 Stellnetzfisherei und die Schleppnetzfisherei ausreichend geregelt.

79 3. Lokale Aktionen an der Ostseeküste initiieren und unterstützen

80 Mit neuen land- und wasserseitigen lokalen Aktionen wollen wir Naturschutz, Kom-
81 munen, Landeigentümer und zudem Fischerei, Wassersport, Tourismus, Landwirt-
82 schaft und Küstenschutz zusammenbringen, um die NATURA 2000-Ziele der Ostsee
83 umzusetzen, den Zustand der Ostsee zu verbessern und die ökonomische und soziale
84 Entwicklung zu integrieren. Mit vor Ort abgestimmten Konzepten und mit koopera-
85 tiver Einbindung des landwirtschaftlichen Sektors wollen wir Naturschutz-, Land-
86 schaftspflege- und Wasserwirtschaftsmaßnahmen organisieren, koordinieren und
87 umsetzen. Synergien zwischen Biodiversitäts-, Klima- und Gewässerschutz in den
88 Regionen an der Ostseeküste sollen mit Vergütung von Agrarumweltleistungen, Ag-
89 rar-Ökosystemforschung, Renaturierung und Flächensicherung, Stärkung regionaler
90 Wertschöpfungsnetze und Umweltbildung hergestellt werden. Das Instrument der
91 Flurbereinigung zur Gestaltung des ländlichen Raumes und zur Auflösung konkurrie-

92 render Ansprüche mit Berücksichtigung der Grundeigentümerbelange soll dabei an-
93 gewendet und genutzt werden. Mit modernen Abwassersystemen und Flächenmo-
94 dellprojekten in Küstennähe, ähnlich wie das Modellprojekt Schlei, wollen wir die
95 Nährstoffeinträge in die Ostsee weiter reduzieren.

96 4. Aktive Naturschutzmaßnahmen in der Ostsee forcieren

97 Wir wollen die Ostsee nicht einfach sich selbst überlassen, sondern mit gezielten
98 Maßnahmen den ökologischen Zustand verbessern. Naturschutzmaßnahmen und
99 Lebensraumgestaltung für Pflanzen und Tiere sollen dauerhaft aktiv durchgeführt
100 werden; nur passive Schutzmaßnahmen genügen nicht zur ökologischen Zustands-
101 verbesserung der Ostsee. Seegrasswiesen sollen als Lebensraum für Fische, Nähr-
102 stofffilter, Kohlendioxid-Speicher und als Küstenschutzinstrument erhalten, aktiv
103 wiederhergestellt und neu angelegt werden. Steinriffe als dicht gepackte Steinan-
104 sammlungen oder sehr große Findlinge sollen als Lebensraum für Fische, Schwämme
105 und Algen sowie als Küstenschutzinstrument errichtet werden und Diversität schaf-
106 fen. Muschelbänke sollen zur Verbesserung der Wasserqualität erhalten, aktiv wie-
107 derhergestellt, mit Hilfsstrukturen neu angelegt und ggf. bewirtschaftet werden;
108 Muschelzuchten wollen wir unterstützen.

109 5. Küstenschutz an der Ostseeküste aktiv naturverträglich gestalten

110 Wir wollen mit neuen, alternativen, naturverträglichen Maßnahmen unsere Ostsee-
111 küste besser schützen. Der Anstieg des Meeresspiegels mit zunehmenden Hochwas-
112 serständen sowie mit verstärktem Wellenenergieeintrag und stärkeren Strömungen
113 wirkt mit stärkerer Erosion und Küstenrückgang. Zum Schutz von Lebensräumen an
114 Niederungen, Steilküsten und Stränden sowie von Infrastrukturanlagen sollen nicht
115 nur bereits genehmigte Küstenschutzanlagen ertüchtigt werden, sondern auch an
116 weiteren Küstenabschnitten neue Sicherungsmaßnahmen erfolgen. Treibseldünen,
117 Seegrasmatten, Muschelbänke, große Steinriffe, Bodenverfestigungen, Boden-
118 schwellen, Baggergutverwendung, Bühnenhalsrückbauten, mobile Überlaufsysteme
119 und die Vernässung von Hinterlandarealen sollen neu als flexible, naturbasierte und
120 klimafeste Küstenschutztechniken klassische Küstenschutzmaßnahmen wie Deck-
121 werke, Bühnen, Wellenbrecher, Deiche, Uferschutzmauern oder Aufspülungen er-

122 gängen. Bei der Erstellung der Gesamtstrategie „Entwicklung Ostseeküste 2100“ sol-
123 len entsprechend neue, naturbasierte Küstenschutzmaßnahmen integriert werden
124 und generell zum Einsatz kommen, um vor irreversiblen Küstenrückgang und struk-
125 tureller Erosion zu schützen. Die zunehmende Ausgleichsküsten-Dynamik soll redu-
126 ziert werden. Küstenschutz und Naturschutz wollen wir gleichberechtigt zusammen
127 organisieren.

128 6. Die Bergung von Munitionsaltlasten mit Hilfe des Bundes schnellstmöglich voran-
129 bringen

130 Wir wollen die Munitionslasten und chemische Kampfstoffe schnellstmöglich aus der Ostsee
131 holen. Mit den vom Haushaltsausschuss des Bundestags bewilligten 100 Mio. € soll
132 umgehend mit dem Räumen und Vernichten der Bomben, Granaten, Torpedos und
133 Seeminen in der schleswig-holsteinischen Ostsee angefangen werden Bund und Län-
134 der tragen gemeinsam Verantwortung bei der Beseitigung der Weltkriegsaltlasten,
135 wir stellen aber fest, dass der Bund seiner Verantwortung bisher nur unzureichend
136 gerecht wird. Hier bedarf es einer deutlichen Steigerung insbesondere bei der finan-
137 ziellen Beteiligung. In einer Pilotphase soll mit bereits vorhandener Technik zuerst in
138 den gut erkundeten Versenkungsgebieten der Ostsee vor Schleswig-Holstein er-
139 probt werden, welche Bergungsmethoden die besten sind. Der Bund muss dafür sor-
140 gen, dass mit dem Bau einer neuartigen Bergungs- und Entsorgungsplattform umge-
141 hend begonnen wird. Auch muss der Bund die Entsorgungsmöglichkeiten für Spreng-
142 stoff erweitern. Für die flächendeckende Bergung muss der Bund entsprechende Fi-
143 nanzmittel bereitstellen. Die Bergung der Munitions- und Kampfstoffaltlasten muss
144 von nationaler Hand organisiert werden. Dabei geht es nicht nur um den Bau, son-
145 dern auch die finanzielle Verantwortung des Bundes bei den laufenden Kosten für
146 die Bergung und Entsorgung. Schleswig-Holstein muss umfassend eingebunden und
147 transparent informiert werden. Das Land kann technologische Expertise zur Erkun-
148 dung und Bergung beisteuern. Nicht nur bei Gefährdung der Schifffahrt sollen Mu-
149 nitionsaltlasten durch Kampfmittelräumdienste entschärft, geborgen und vernichtet
150 werden, sondern generell zur Verhinderung von Schadstoffbelastung.

151

152

153 Unsere Lösung:

154 Die CDU Schleswig-Holstein hält die vorgenannten Punkte für wirksame Maßnahmen und
155 Instrumente für einen besseren Ostseeschutz, die dazu führen werden, dass sich der Zu-
156 stand der Ostsee spürbar verbessern wird. Sie stellen eine gute Grundlage für den vorzule-
157 genden Vorschlag der Landesregierung für einen besseren Ostseeschutz nach Beendigung
158 des Konsultationsprozesses Ende des Jahres dar.

159 Auf Grundlage der bisherigen Erkenntnisse aus dem Konsultationsprozess zum National-
160 park Ostsee ist die CDU Schleswig-Holstein überzeugt, dass die vorgenannten Punkte im
161 Gegensatz zu einer Einrichtung eines Nationalparks die geeignete Lösung darstellen, um
162 den Herausforderungen beim Ostseeschutz zu begegnen. Ein Nationalpark schließt Nutzun-
163 gen überwiegend aus, schützt den Naturraum nicht aktiv und wird die Probleme der Ostsee
164 wie Nährstoffeintrag, Sauerstoffreduktion, Temperaturanstieg, Meeresspiegelanstieg und
165 Munitionsaltlasten nicht lösen. Zudem kann die Einrichtung einer Nationalparkverwaltung
166 zu weiteren Kosten führen. Zusätzlicher Bürokratie-, Verwaltungs- und Finanzmittelauf-
167 wand einer Nationalparkverwaltung soll vermieden werden. Ein Nationalpark ist auch zur
168 Tourismusförderung an der Ostsee nicht notwendig und nicht zielführend. Auch die Unter-
169 schiede zwischen Nord- und Ostsee verdeutlichen, warum es in der Ostsee keines National-
170 parks bedarf: die Nordsee zeichnet sich als flaches und salziges Randmeer des Atlantischen
171 Ozeans aus, dass durch die Gezeiten von Ebbe und Flut geprägt ist. Durch die Gezeiten stellt
172 die Nordsee einen wichtigen Lebensraum für zahlreiche Zugvögel als Futter- und Rastplatz
173 dar. Doch auch viele Fische und Meeressäuger sind in der Nordsee beheimatet. Die Ostsee
174 ist im Vergleich zur Nordsee ein flaches Binnengewässer, das nur drei schmale Verbindungs-
175 wege zur Nordsee hat und nicht von den Gezeiten geprägt ist, weswegen die Nutzungs-
176 dichte gerade für Wassersport und maritime Wirtschaft deutlich höher ausgeprägt ist, die
177 sich aber mit der Einrichtung eines Nationalparks nicht gut verträgt.